

Groß ist, wer aus Liebe dient

Joh 13, 1-15

1. April '10

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums steht nicht etwa, wie wir vielleicht am Gründonnerstag erwarten, die Einsetzung der Eucharistie.

Diese wird im Johannes Evangelium überhaupt nicht berichtet. Statt dessen bringt der Evangelist die Fußwaschung.

Wir wissen nicht, warum das so ist. Vielleicht wollte Johannes seinen Christen einschärfen, dass die Eucharistie, als zentraler Ritus der christlichen Religion, keinen Selbstwert hat. Sie muss getragen sein von der Liebe zum Dienen, von der Bereitschaft, für die Mitmenschen da zu sein.

Andernfalls ist sie ein schönes und ehrwürdiges, aber inhaltsleeres Symbol.

Das heutige Evangelium ist eindeutig.

Jesus bindet sich beim letzten Mahl, das er mit seinen Freunden hält, eine Schürze um und fängt an, den einzelnen Jüngern die Füße zu waschen.

Die Apostel, vor allem Petrus, sind bestürzt. Das passt überhaupt nicht in ihr Konzept. Damit können sie nichts anfangen.

Petrus ist entrüstet: „Herr, du willst mir die Füße waschen?“

Es ist gar nicht so leicht, die Liebe Jesu zuzulassen.

Etwas in uns sträubt sich dagegen.

Aber Jesus sagt: Wenn du diese Liebe bis zum Äußersten nicht zulässt, gehörst du nicht zu meinen Geistesverwandten.

Petrus gibt sich geschlagen. Er will zu Jesus gehören. Das geht ihm über alles.

Dann kommt Jesus zu allen anderen Jüngern.

Dann kommen wir an die Reihe.

Jesus fragt jede und jeden von uns: Soll ich dir die Füße waschen?

Das bedeutet tiefes Anteilhaben an allem, was sein ist, an seiner Freude und seiner Trostlosigkeit, an seinen Siegen und seinen Qualen, an seinem Leben und an seinem Tod.

Bin ich bereit?

Bin ich bereit, seine Kleider zu tragen?

Bin ich bereit, in seinem Geist zu leben?

Bin ich bereit zu lieben, wie er liebt?

Auch das gehört zur Wahrhaftigkeit der Eucharistiefeyer.

Das ist die Konsequenz für einen Christen, der aus dem Glauben lebt.

Mutter Teresa könnte deshalb einmal sagen:

„Ich kommuniziere jeden Tag zweimal. Einmal in der Kapelle bei der heiligen Messe. Und dann draußen auf den Straßen von Kalkutta, jedes Mal, wenn ich einen Armen oder Sterbenden berühre.“

Das ist Agape, Mahl der Liebe.

Die Deutung der Fußwaschung gibt Jesus selbst:

„Wenn ich euch die Füße gewaschen habe, müsst auch ihr einander die Füße waschen“. Meine Bereitschaft, zu dienen, soll ansteckend auf euch wirken.

Ihr sollt euch jeden Tag daran erinnern, dass in meiner Kirche nicht derjenige groß ist, der sich über andere erhebt und viele 'unter sich hat'.

Im Gegenteil. Nur der ist groß, der sich zu anderen niederbeugt, der ihnen in ihrer Bedürftigkeit zu Hilfe kommt, der Dienste leistet, die in den Augen der Welt verächtlich erscheinen.

Groß ist, wer sich in seinem Denken und Handeln von der Liebe bestimmen lässt.

Gebraucht zurück

Herr,
wie gut wäre es
könnte ich eines Tages
mit schmutzigen Händen
vor dir stehen.

Du würdest sagen:
„Es war gut.
Du hast dich eingemischt.
Du hast angepackt.
Du hast auch Fehler gemacht,
hast verletzt, hast verdorben.

Aber du hast deine Hände
nicht im Schoss versteckt.
Du gibst sie mir
gebraucht
zurück“.